

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 64 (1986-1987)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZÜRCHER

Zeitung des VSU
und des VSETH.

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

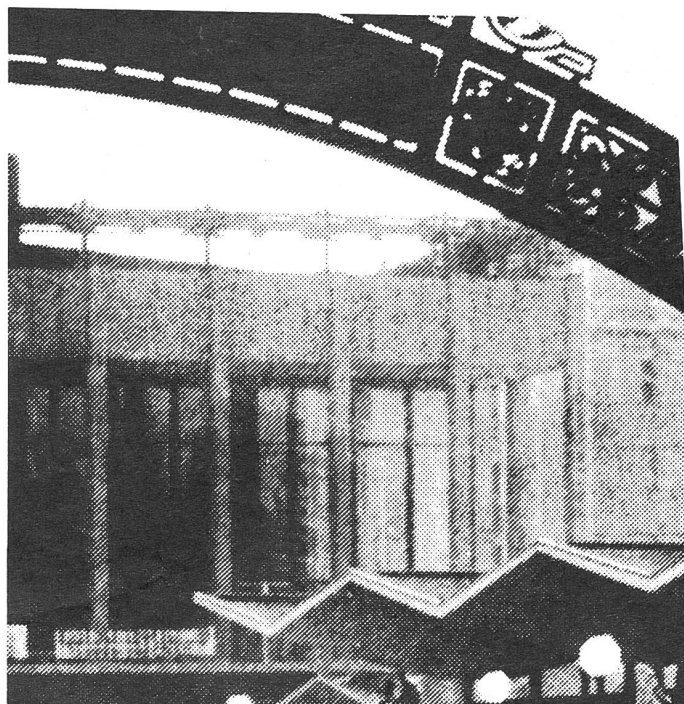
Redaktion und
Inserateverwaltung:

Leonhardstrasse 15
8001 Zürich

Telefon 69 23 88

ZS

ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTEN-ABT.
POSTFACH
8025 Zürich

**Berkley:****Traum 68 – Alptraum 86?****Kultur:**
Schwules im Film**VSETH:**
Pendelbus-Marsch

Der neue
Atari 1040 STF



ATARI 1040 ST

Computer 1040 KB RAM, 32 Bit Processor 68000,
Bildschirm monochrom 640 x 400 Punkte, inte-
grierte Floppystation 720 KB, Maus, TOS, GEM
LOGO, BASIC, 1ST WORD, NEOCHROME

MIT LEGI
Barzahlung

Fr. 2600.--

Sammelbestellungen ab 3 St.

Fr. 2540.--

130 US-Public Domain Programme auf 10 Disketten

Fr. 130.--

STAR NL 10 MATRIX-DRUCKER

Fr. 1100.--

EPSON FX-85 MATRIX-DRUCKER

Fr. 1430.--

TRIUMPH ADLER TYPENRADDUCKER

Fr. 1640.--

QMS KISS LASERDRUCKER

Fr. 6500.--

ADAG
ADMINISTRATION & DRUCK AG
Universitätsstrasse 25
8006 Zürich
Tel. 01/47 35 54

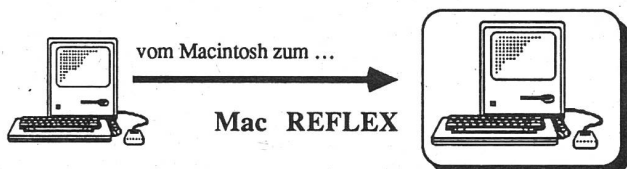
ab sofort LASERDRUCKSERVICE ATARI - QMS pro Blatt 50 Rappen



offeriert:
**Sonderpreise für
Student(inn)en**

Der Computer für jeden Studenten! Unglaublich einfach zu bedienen; liefert
perfekte Berichte mit schönsten Graphiken; neuester Stand der Technik!

(CPU 68000, 512 kByte RAM, 256 kByte ROM, eingebautes 800 kByte
3.5" Floppy-Laufwerk, 2 RS422/RS232 Schnittstellen)



Artikel (Beispiele)	Listenpreis	Verkaufspreis
Macintosh REFLEX	6'625.--	4'968,75
ImageWriter II Drucker inkl. Kabel	1'415.--	1'061,25
Zusätzliches Laufwerk 800 kByte	1'160.--	870.--
APPLE HardDisk 20 MByte	3'385.--	2'538,75

Wir liefern auch APPLE //e (ab 1'092) und APPLE //c (ab 1'819) zu Sonderpreisen!

Ich möchte meine Eltern von den Fähigkeiten dieser Anlagen überzeugen. Bitte sendet
mir Unterlagen über die unten angekreuzten Produkte an folgende Anschrift:

- ☐ Apple //e, A/c
- ☐ Macintosh Plus
- ☐ Apple Harddisk
- ☐ ImageWriter
- ☒ Detail-Preisliste
- ☐

Name, Adresse, Abteilung und Semester:

Ganzes Inserat einsenden an: INGENO, z. H. Herrn W. Brenner, Hohlstr. 216, 8004 Zürich
Erstellt mit MacPaint und MacDraw auf Macintosh. Gedruckt mit LaserWriter™ Plus (13'350).

CWC
Computer-Work-Center

Textverarbeitung 5.- Fr./Std.

Semesterarbeiten, Diplomarbeiten, Dissertationen usw. kannst Du selber
leicht erstellen, am Bildschirm mit Matrix- und Typenraddrucker.

Vorbeikommen und gratis schnuppern:

Montag bis Freitag
13.00 - 14.00
18.30 - 19.30

Tag und Nacht offen (24 h), 30 Tage im Monat, auch Sa, So
Zeltweg 12a (hinter dem Café Go In), 8032 Zürich, Tel. 01/362 05 21

Hull's School
OF MODERN LANGUAGES

Laufend neue Halbtags-Intensivkurse.
Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch.

Zeltweg 25 · 8032 Zürich · Telefon 01/69 44 50

PSYCHOLOGISCHE STUDENTEN- BERATUNGSSTELLE BEIDER HOCHSCHULEN ZÜRICH

Für Studienschwierigkeiten und persönliche Probleme.

Die Beratungen sind gratis und unterstehen der Schweigepflicht.

Wilfriedstr. 6, 8032 Zürich, Tel. 01/252 10 88

USA 1986

Reaganomics und Bildungsmisere

Die neokonservative Tendenzwende jenseits des Atlantiks treibt seltsame Blüten. Millionen von aufrechten PatriotInnen träumen mit dem ehemaligen Schauspieler aus Hollywood vom Untergang des kommunistischen Reichs des Bösen in einem begrenzten Atomkrieg und besinnen sich auf «traditionelle amerikanische Werte» wie Unternehmertegeist, Ehrfurcht vor Gott und Vaterland. Durch moralische, militärische sowie erzieherische Wiederaufrüstung soll die Nation ihre Führungsposition und ihren Stolz zurückgewinnen.

Der folgende Artikel zeigt die sozialen Kosten der Reaganomics: die amerikanische Gesellschaft wird Jahrzehnte zurückgeworfen, die Zahl der Verelendeten wächst, das (Hochschul)Studium wird immer mehr zum Privileg einer begüterten weissen Oberschicht. Anschliessend schildert Andreas Bucher seine Eindrücke aus Berkeley/California.

In der ersten Amtsperiode von Präsident Ronald Reagan hat der Kongress für die vier Budgetjahre 1982–1985 eine Billion, 7 Milliarden und 900 Millionen (1 007 900 000 000) Dollar dem US-Militär zur Verfügung gestellt. Ohne Berücksichtigung der Inflation war das Militärbudget 1985 doppelt so hoch wie 1979.

Die damit verbundene radikale Kürzung aller Sozialausgaben zeigte bereits 1983 ernsthafte bildungspolitische Folgen. Die Goodland-Studie und zahlreiche andere Untersuchungen über die Qualität der Schulbildung in den USA kamen zum Ergebnis, dass im dritten Amtsjahr Reagans das gesamte öffentliche Schulwesen «dem Zusammenbruch nahe zu sein» scheint. Immer lauter wurde die Forderung der Fachkommissionen der Wirtschaft sowie der «Secretary of Education» der Bundesregierung nach Spitzenleistungen im Erziehungswesen («excellence in education»), da die Krise in Amerikas Schulen die amerikanische Wirtschaft, das politische Ansehen und Gewicht der USA gefährden.

Schultypen und Diplom-Fabriken

Die US-Ausbildungspyramide ist extrem spitz, an der Basis die 6jährige Grundschule, ganz oben die Eliteuniversitäten (wie Harvard, Yale, Berkeley u.a.). Dazwischen die High School, die in der Regel sechs Jahre dauert und immer schon von enorm unterschiedlichem Niveau war.

Heute geht es in immer mehr staatlichen High Schools nur noch darum, die SchülerInnen irgendwie zu beschäftigen und den Lehrbetrieb mehr schlecht als recht aufrechtzuerhalten.

In den renommierten – und für die meisten unerschwinglichen – Privatschulen hingegen sind die Anforderungen und der Leistungsdruck sehr hoch. Wer diese Hürde nimmt, hat beste Aussichten, an eine Eliteuniversität zugelassen zu werden und in eine Führungsposition in Staat oder Wirtschaft aufzusteigen. Die weitaus meisten Chancen haben dabei die AbsolventInnen der Harvard und Yale University.



Eine Ausweichmöglichkeit für weniger begabte oder leistungsschwächere Jugendliche aus «besseren Häusern» sind die «Diplom-Fabriken». In diesen Institutionen, die sich ebenfalls Colleges oder Universitäten nennen, können bei Bezahlung einer Gebühr innerhalb kürzester Frist und mit minimalem Aufwand Bachelor-, Master- oder Doktorgrade erworben werden.

Die soziale Konterrevolution

Als Konsequenz der Sozial- und Wirtschaftspolitik der Reagan-Administration werden die amerikanischen Reichen immer

reicher und die Armen immer ärmer. Die Zahl der Millionäre hat sich seit 1981 beinahe verdoppelt und beträgt heute eine Million. Im gleichen Zeitraum stieg die Anzahl der statistisch erfassten Armen von 29 Millionen auf 35 Millionen. 15 Prozent der US-BürgerInnen leben heute unter der offiziellen Armutsschwelle, die mit 9000 Dollar im Jahr ziemlich tief angesetzt ist.

«Die Zahl der Hungrigen in Amerika ist in den vergangenen fünf Jahren buchstäblich explodiert» – meint Jeffrey Schottland von der Stiftung «Public Voice for Food and Health Policy», Autor der im März 1986 veröffentlichten und seither vielzitierten Untersuchung über Massenelend in den USA.

Besonders schockierend ist die Situation der Jugendlichen: jeder fünfte von ihnen lebt in Armut. Ein Viertel aller Kinder unter sechs Jahren und beinahe die Hälfte aller schwarzen Kinder leben unter der Armutsgrenze. Das hängt damit zusammen, dass alleinstehende Mütter – in erster Linie Schwarze – die höchste Arbeitslosenquote und die niedrigsten Löhne haben.

Das verfassungsmässig garantierte Recht auf «equality» (Chancengleichheit bzw. Ver-

alarmierende Zustände, Gewaltanwendung und Schulabstuzung werden zur Regel.

Der Analphabetismus breitet sich aus. 60 Millionen, mehr als ein Drittel der erwachsenen AmerikanerInnen, sind nach verschiedenen Schätzungen und Statistiken totale oder funktionale Analphabeten. Die meisten von ihnen – in absoluten Zahlen – sind nicht Neu-Einwanderer, sondern in Amerika geborene Weisse. Die höchsten Prozentsätze weisen jedoch die ethnischen Minderheiten auf: 47 Prozent der 17jährigen Schwarzen, 44 Prozent der schwarzen, 56 Prozent der hispanischen Erwachsenen können nicht oder kaum lesen oder schreiben.

Halten die gegenwärtigen Tendenzen weiterhin an, so wächst auch die Gefahr, dass die amerikanische Gesellschaft in zwei Blöcke zerfällt. Eine winzig kleine Gruppe von hochqualifizierten Eliteuniversitäts-AbsolventInnen wird einer wachsenden Masse von Verelendeten ohne jegliche Bildung gegenüberstehen.

Schulische Leistung und Weltmachtstellung

Der 1983 dem Erziehungsminister Terrell H. Bell vorgelegte Bericht von «National Commission on Excellence in Education» (NCCE) zur Überprüfung des amerikanischen Schulwesens – insbesondere der Leistungen der High School – trug den bezeichnenden Titel «A Nation at Risk». Die bildungspolitische Situation wurde von der Regierungskommission dramatisch eingeschätzt: «Unsere Nation ist in Gefahr und unsere einstmals ungeführte Vorrangstellung in Handel, Industrie, Wissenschaft und technologischer Entwicklung wird überholt von Konkurrenten in der ganzen Welt... Wir haben die Verbesserungen vertan, die bei den Schülerleistungen nach der Sputnikherausforderung (von 1957 – Anm. von Ape) erzielt wurden... Wir haben in Wahrheit einen Akt unbedachter, einseitiger erzieherischer Abrüstung begangen.»

Die Verbesserungsvorschläge der NCCE bewegten sich im Rahmen der sozialen Konterrevolution Reagans und eines ungezügelten Manchester-Kapitalismus. Im Vordergrund stand die Elitebildung in exklusiven Privatschulen mit erhöhten Leistungsanforderungen und verschärfter Schuldisziplin. In vielen Bundesstaaten und Schulbezirken wurde seit 1983 eine leistungsbezogene Lehrerbe-

"WAS IST WAS" **bei akademischen Berufen?**

**"Studieren – und dann?"
gibt Auskunft
darüber.**

Auch die Schweizerische Kreditanstalt trägt ihren Teil zur Förderung von Schülern und Studenten bei.

Da wäre zum Beispiel die neue, umfangreiche Gratis-Broschüre «Studieren – und dann?», die beschreibt, was Hochschulabsolventen tun, wie und wo sie arbeiten.

Oder das SKA-Jugendsalärkonto mit Vorzugszins für alle Schüler und Lehrlinge bis 20 und Studenten bis 25.

Oder das SKA-Salärkonto plus mit allen Vorteilen, die eine Bank bieten kann – für alle, die schon älter sind oder bereits verdienen.



Das interessiert mich:

- ☐ die Gratis-Broschüre «Studieren – und dann?»
- ☐ Unterlagen und Antragsformular für das SKA-Jugendsalärkonto
- ☐ Unterlagen und Antragsformular für das SKA-Salärkonto plus

Name _____ Vorname _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____

Geburtsdatum _____ Beruf _____

Bitte an: SKA, Abt. P vz, Postfach, 8021 Zürich, einsenden.



SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT
SKA

zahlung durchgeführt, die Position des Schulleiters verstärkt, die Zulassungsprüfungen zu Colleges und Universitäten erheblich erschwert.

ape



Quellen:
WochenZeitung, Nr. 19, 7. 5. 1986
Tages-Anzeiger, 26. 5. 1986
E. C. Wallenfeldt, American Higher Education, Westport, Connecticut, 1983
H. Dichanz/R. L. Podeschi, Krise im amerikanischen Schulwesen? In: Zeitschrift für Pädagogik, 32. Jg. 1986, Nr. 1
J. Kozol, Illiterate America, New York 1985

Berkeley. Börkli?

Da war doch die Sache mit den Studentenunruhen.

Vor zehn oder zwanzig Jahren. Free speech, free love, free dope und so.

Halt der Flauerpauer.

Der Mythos, der abgelutschte. Er lebt immer noch und gedeiht und treibt seine kulturhistorischen Blüten. In San Francisco.

Aus der Sicht des kleinstädtischen «Middle America» war die Gegend um die Bay Area schon immer ein sozialpolitischer Sündenpfuhl. Sodom des Nonkonformismus.

Verlorene Töchter, gefundenes Fressen für Reportagen direkt aus der «scene». LIFE war schon damals, in den wilden Sechzigern, immer live dabei. Farbig.

Heute papparazen Touristen aus Übersee und die verlorenen Rednecks aus dem tiefsten amerikanischen Mittelwesten.

«Hast du diese Augen gesehen?»

Später schaut der Uralt-Freak aus dem wohnstüblichen Diaprojektor.

Berkeley ist immer noch ein Anziehungspunkt. In der Abteilung Politische Wissenschaften dozieren derzeit 45 ordentliche Professoren. Die Business-School ist in den obligaten amerikanischen Hochschul-Hitparaden regelmässig an vorderster Stelle zu finden. Rekordverdächtig auf praktisch allen Gebieten.

Da die Uni in Berkeley dem staatlich finanzierten Komplex der «University of California» angehört, bietet sie verglichen mit den konkurrierenden privaten Universitäten ein attraktives «Preis-Leistungs-Verhältnis».

Hinzu kommt ein politisch liberales Klima, das zeitweilen (für amerikanische Verhältnisse) aussergewöhnliche Formen annimmt: 1980 war San Fran-

der in ihre Proportionen gerückt. Zusammen mit dem süd-kalifornischen «Wasserimperialismus», dem Abzweigen von Wasser aus dem Norden für die Grünflächen und Schwimmbäder der Vororte von Los Angeles, führte dies zu politischen «Nord-Süd-Konflikten», in deren Zusammenhang auch schon die Teilung Kaliforniens in zwei unabhängige Staaten gefordert wurde.

«This generation of Americans has a rendez-vous with destiny» war und ist eines der beliebtesten New-Deal-Zitate von Franklin Delano Reagan.

Berkeley.

In zahlreichen Studentenwohnungen steht heute der unentbehrliche Apfel mit Maus und Drucker.

«Eine 30seitige Arbeit? Kein Problem. Zwei Gramm (speed) und drei Tage genügen vollkommen.»



cisco der einzige Wahlkreis, zusammen mit Alameda, der in Kalifornien gegen Ronald Reagan stimmte.

Im allgemeinen aber werden die liberalen Regungen der nordkalifornischen Wähler vom rechtslastigen Süden wie-

Leistung. Hinreissend hinreichend.

Herbert Marcuse und Norman Brown verstauben in den Kleiderschränken. Es kursieren Geschichten von fristlos entlassenen Uni-Personal, das ein paar Tage später den ominösen

Anruf von SDI mitsamt Job-Angebot bekommt.

Fortschritt.

Man gibt sich interessiert weltoffen. Die neue, teure Öffnung: Sinnentleerte Imitationen von sämtlichen «kosmopolitischen» Trends und Moden. Europäische Importautos, Opern-Abos, Gourmet-Magazine und anderes mehr.

Kultur, Fun, Vogue.

Aussenpolitisch wird wieder durch die offene Tür geschossen und pünktlich um zehn Uhr während der Prüfungswochen schreien sich die Studis den Stress von der Seele. Autos tragen den Aufkleber: «If protesting made a difference, it would be illegal».

Soo schlimm ist es aber auch wieder nicht.

Die Head-Shops gibt es noch. Das Angebot an Psychidelikatessen ist reichhaltiger als je zuvor. Die Buchläden sind auch noch da. Ebenso die lebenslänglichen street-people, die im sozialen Netz der Stadtverwaltung noch eine Nische gefunden haben. Touristische Gucklöcher?

«What happens when the weather goes bad, when the giddy excitement of making history becomes passé, when finally every argument has been made and every euphemism exposed and thrown back?» (P. Cohen, Berkeley Mirror, Mai 1985)

Die im letzten Jahr aufgekommene Proteste gegen die Investitionspolitik der University of California in Südafrika halten sich länger als die meisten müden Zyniker erwartet haben. The good fight is coming home.

Berkeley, auch heute noch, scheint ein Ort zu sein, wo man sich an uralte Parolen erinnert – wie diejenige der AAUP, der American Association of University Professors von 1915:

«The university should be an intellectual experiment station, where new ideas may germinate and where their fruit... may become a part of the accepted intellectual food of the nation or the world.»

So etwas wird heutzutage als normative Überfütterung qualifiziert.

Vom akademischen Meilenstein zum Grabstein. Moralische Orthopädie.

Meine Füße tragen mich gern.

Besonders im tropisch-ge-mässigten Klima von Nord-Kalifornien. Nicht nur die Pflanzen bringen dort Triebe hervor, die anderswo verdorren oder erfrieren müssten.

SIMONS
O P T I K

Simon P. Albertin
Augenoptiker
Albisstrasse 7
Post Wollishofen
8038 Zürich

Legi
20%

Di bis Fr 9.00-12.00
Sa 15.00-18.30
Mo 9.00-12.00
geschlossen

Tel. 01 482 82 40

GRIECHISCHE TAVERNE ZORBAS
Zschokkestrasse 1,
Ecke Rosengartenstrasse,
8037 Zürich, Telefon 01 42 21 51

Griechische und cyprische Spezialitäten.
Wir importieren aus unserer Heimat Weine, Oliven, Feta und Halloumi.

10% mit Legi

Occasionsquelle VULKARO
Vulkanstr. 34 8048 Zürich
☎ 01/ 62 59 39
An- & Verkauf

Kühlschränke
El.- & Gasherde
Lavabos, WC's
Badewannen
Öl- & Holzöfen
Waschmaschinen
Tiefkühltruhen
Boiler
Durchlauf-
erhitzer
Duschen
Chromstahl-
becken
viele Ersatzteile
usw.



Fotosatz ab Diskette

Deine gespeicherten Texte fliessen nahtlos in unser Satzsystem ...
... und erscheinen in gestochen schöner Fotosatz-Qualität für Deine Diss und andere ansehnliche Drucksachen.
Und weil Du schliesslich alles selber eingetippt hast, gibt's auch einen ganz verrückt tiefen Fotosatz-Tarif.
Besprich Dich ungeniert mit uns.
Salinger Satz für Selbstanwender!
Weinbergstr. 114, 8006 ZH, 362 16 06

OPTIKER BIEFER

Brillen, Sonnenbrillen und optische Instrumente. Prompter Reparaturservice.

8006 Zürich
Universitätstrasse 29
Telefon 01/47 36 96

Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl
Cafeteria

Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26
Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



MITFAHRZENTRALE

HAST DU ODER SUCHST DU EINE MITFAHRGELEGENHEIT. SO RUF EINFACH AN: MONTAG BIS FREITAG 01 / 47 01 93

Die Mitfahrzentrale VSETH/VSU sucht für ihren Telephondienst **eine(n) Mitarbeiter/in**
Arbeitszeit: ca. 1 Std./Tag
Verdienst: Fr. 280.-/Monat

Ausserdem suchen wir: **Aktivist(innen)** für Werbung, Kontakte zu anderen MFZs, Öffentlichkeitsarbeit, etc. etc. etc. Melde Dich bitte sofort bei:
Mitfahrzentrale
Leonhardstrasse 15
8001 Zürich
Tel.: 47 01 93

10% mit Legi!

LEDERBEKLEIDUNG.....
.....MASSANFERTIGUNG
HELMER...STIEFEL.....
TOURENZUBEHÖR.....



ERNEST
SPORTLADE
01 47 33 60
HARINGSTR. 16. 8001 ZÜRICH

Mit Ihrem Inserat erreichen Sie über 17 000 Studenten und Studentinnen im Raum Zürich. Es lohnt sich!

Keine Angst vor tiefen Preisen!

**DISSERTATIONS-DRUCK
OFFSET-DRUCK
BINDEARBEITEN**

**XEROX-KOPIEN
15 RP. BIS 7,5 RP.**

ohne Negativ
REPRO-FARBKOPIEN

ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG	COMPUTER-DISCOUNT	KOPIE & DRUCK	TASTO TEXT & DATA	BINDEN & AUSTRÜSTEN
8006 Zürich 8001 Zürich 9000 St. Gallen	Universitätsstr. 25 Seilergraben 41 Rosenbergstr. 32	01/47 35 54 01/251 49 34 071/22 01 31		

Für modische Frisuren

Herrensalon Chrigi



Christine Imhoff
Schaffhauserstr. 127
beim Milchbuck
8057 Zürich
Tel. 363 44 42

Für Studenten mit Legi immer 15% Rabatt

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.
Redaktion: Silvana Iannetta, Dani Tschirren, Sonja Linsi, Matthias Preisser, Andreas Petyko.
Redaktioneller Mitarbeiter: Jan Capol
Inserate: Stefan Sacchi.
Administration: Bernhard Frei.
Bürozeiten: Mo-Mi 10.00-13.00 Uhr

Auflage: 17 000
Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598 / 80-26 209.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Herstellung: focus-Satzservice/ropress
Redaktions- und Inseratenschluss, Nr. 11: 16. 6. 1986, 12.00 Uhr

Bewegung gegen Rassismus

Ein Ruf nach der «anderen Schweiz»

Nach mehreren Vorbereitungssitzungen wurde im April dieses Jahres die Bewegung für eine offene, demokratische und solidarische Schweiz (BODS!) gegründet. Am Freitag hat sich diese Bewegung, die sich als Sammelbecken aller Organisationen und Einzelpersonen, die in Asyl- und Ausländerfragen aktiv geworden sind, versteht, mit einer Charta, die in Les Verrières veröffentlicht wurde, der Presse vorgestellt. Nachdem auch der GD des VSU beschlossen hat, diese Charta zu unterschreiben, stellt der «ZS» die BODS! näher vor.

Die Bewegung für eine offene, demokratische und solidarische Schweiz (BODS!) wurde am 26. April in Bern gegründet. Ihr Ziel ist, «Leute unterschiedlichster Schattierung, aus Kirche, Parteien, Gewerkschaften und Gruppierungen» zu sammeln, «welche der Auffassung sind, dass gegenüber nationalistischen, fremdenfeindlichen und antidemokratischen Tendenzen in der Schweiz sichtbare und wirksame Zeichen gesetzt werden müssen».

BODS! ist damit das breiteste Sammelbecken von Gruppie-

rungen, die sich in der letzten Zeit mit Asylpolitik, Rassismus und AusländerInnenfragen beschäftigt haben. Dieser Zusammenschluss soll einerseits dazu dienen, das Referendum gegen das neue Asylgesetz möglichst schnell und koordiniert zustande zu bringen. Andererseits soll auch aufgezeigt werden, «wo und mit welchen Massnahmen heute die demokratischen Rechte der Schweizer und Ausländer schleichend ausgehöhlt werden. Der dritte Punkt – eigentlich fast der wichtigste – ist das Aufzeigen und Wahrneh-

men der Verantwortung einer Schweiz, die mit ihren internationalen Kapital- und Wirtschaftsverflechtungen massgebend in die Ursachenkette der Flüchtlingsproduktion verstrickt ist.»

Anknüpfen an liberale Tradition

Um ihre Ziele der Öffentlichkeit vorzustellen, hat die BODS! am vergangenen Freitag, den 13. Juni in Les Verrières eine Lancierungskampagne abgehalten, bei der auch die bis jetzt geplanten Aktionen angekündigt wurden. Der Schweizer Grenzort im Jura wurde für die Lancierung deshalb ausgewählt, weil er historisch eine gewisse Symbolwirkung hat: Hier kamen während des Deutsch-Französischen Krieges 1871 rund 84000 Soldaten verschiedener Rasse an die Schweizer Grenze und suchten Zuflucht. Die halb erfrorenen, erschöpften und fast verhungerten Mitglieder der französischen Ostarmee, die unter dem Befehl von General Bourbaki standen, fanden damals in der Schweiz Unterschlupf und wurden auf die verschiedenen Kantone verteilt. An solch grosszügige Gewährung von Asyl möchte das BODS! anknüpfen: «Wir fühlen uns nicht bedroht von ein paar Tausend Tamilen und Türken, sondern von einer Politik, die die Demokratie aushöhlt und die Menschenrechte missachtet. Es gilt, anzuknüpfen an die liberale Tradition von 1848 und an jene Schweiz, die 1871 die Bourbaki-Armee aufnahm». Dazu muss allerdings bemerkt werden, dass diese Tradition, sofern sie als Tradition wirklich je bestanden hat, schon seit langem zugedeckt und verschüttet ist. Es dürfte daher nicht allzu einfach sein, sie wieder aufzunehmen.

Aktionswoche im September

Um dieses Ziel dennoch zu erreichen, hat die BODS! in Les Verrières verschiedene Aktionspläne entwickelt und der Öffentlichkeit vorgestellt. Zu diesem Zweck wurden sieben verschiedene Arbeitsgruppen geschaffen. Die beiden ersten befassen sich mit der Mobilisation für das Referendum gegen die Asylgesetz-Revision und haben die unten abgedruckte Charta, die auch der VSU unterschrieben hat, vorbereitet und formuliert. Die Charta wurde ebenfalls erstmals in Les Verrières veröffentlicht.

Die restlichen Arbeitsgruppen beschäftigen sich mit einer Aktionswoche, die vom 22. bis zum 28. September dieses Jah-

res stattfinden soll. Vom 22. September an wird in Bern ein «Gegenparlament» tagen. Dieses besteht aus 200 Personen, 100 Männern und 100 Frauen, wovon 20 Prozent AusländerInnen sein sollen. «Was diese 200 Personen miteinander verbinden soll, ist ihr Engagement für eine menschliche Asyl-, Ausländer- und Entwicklungspolitik, und wir denken, dass sie ausnahmslos etwas zur Sache zu sagen haben. Dabei wünschen wir, dass die «Sache» die eigene Betroffenheit nicht verdrängt, sondern sie miteinschliesst.»

Vom 24. September an sollen dann aus allen Landesteilen sogenannte Sternfahrten lanciert werden. Dabei handelt es sich um engagierte Jugendliche, die mit dem Velo in Richtung Bern starten und dabei in verschiedenen Ortschaften Halte einschalten werden. Dort sollen dann Feste gegen Rassismus und AusländerInnenfeindlichkeit stattfinden.

«Gegenparlament» und Sternfahrt sollen auf den eigentlichen Höhepunkt der Kampagne hinweisen und mobilisieren: Am 27. September wird eine nationale Grosskundgebung auf dem Bundesplatz in Bern stattfinden. Die OrganisatorInnen hoffen, dass sie zwischen 30000 und 40000 Menschen mobilisieren können. Die Kundgebung soll in einer Art Landsgemeinde über die Beschlüsse des «Gegenparlaments» befinden und die ParlamentarierInnen nachträglich wählen und so legitimieren. Am Abend nach der Demo wird ein gross angelegtes Antirassismusfest über die Bühne gehen. Dabei sollen schweizerische und ausländische Gerichte gekocht, Darbietungen wie Theater und Pantomime angeboten werden. Ausserdem soll ein musikalisches Rahmenprogramm stattfinden, für das versucht wird, die südafrikanische Sängerin Miriam Makeba zu gewinnen.

Am Tag nach der Kundgebung wird ein ökumenischer Gottesdienst – eventuell im Freien auf dem Gurten – stattfinden. Er soll der vorläufige Abschluss der Kampagne sein. Doch auch nach dem 28. September soll die BODS! nicht einfach einschlafen. Denn: «Das Ziel der BODS!, mit allen Mitteln und viel Phantasie dem Rechtsrutsch in der Schweiz zu begegnen, bleibt weiterhin aktuell.»

Wer Lust und Zeit hat, bei einer der Arbeitsgruppen der BODS! mitzumachen, oder wer die Charta unterzeichnen will, kann sich bei BODS! Zürich, c/o Jeannine Horni, Churfürstenstr. 8, 8304 Wallisellen, melden.

Charta 86 für eine offene, demokratische und solidarische Schweiz

Wir erklären mit unserer Unterschrift unter diese Charta, uns – in Übereinstimmung mit den Menschenrechten – aktiv einzusetzen für die Asyl- und Hilfesuchenden in diesem Land. Wir stehen dafür ein, dass Asyl-, Ausländer- und Entwicklungspolitik untrennbar miteinander verbunden sind. Wir halten es für notwendig, durch unser Handeln diese Verknüpfung sichtbar zu machen und sie in unsere Vision einer umfassenden Menschenrechts-Politik einzubeziehen.

Asylpolitik

Wir wenden uns gegen die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe, ihres Geschlechts, ihrer Weltanschauung, ihrer sozialen Lage.

Wir weigern uns, Menschen, die bei uns Hilfe suchen, in echte und unechte, in politische und Wirtschaftsflüchtlinge aufzuteilen.

Wir kämpfen dagegen, die einen zu Sündenböcken zu machen und die andern, nur weil sie genug Geld haben, als Steuerzahler und Grundstückskäufer willkommen zu heissen.

Wir verwahren uns gegen eine Flüchtlingspolitik, die mit Arbeitsverbot, Zentrenzwang und Ausschaffung zu einer Politik der Abschreckung verkommt.

Wir wollen keine Notstandsmassnahmen, die uns in den Geist der Vierziger Jahre zurückversetzen.

Wir verlangen von den Behörden und den Medien, die Solidarität mit den Flüchtlingen zu unterstützen, statt sie zu behindern.

Wir sind bereit, nach unsern Möglichkeiten Flüchtlinge zu beherbergen oder ihnen als Gastgeberinnen und Gastgeber, als Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner zu begegnen.

Wir wissen, dass wir längerfristig nur einen kleinen Teil der Notleidenden aufnehmen können; was aber in unsern Möglichkeiten steht, wollen wir tun.

Ausländerpolitik

Wir fordern für alle Ausländer und Ausländerinnen in der Schweiz Sicherheit des Aufenthalts, demokratische Mitsprache in allen öffentlichen Bereichen, Chancengleichheit in Schule und Berufsbildung.

Wir lehnen Massnahmen wie das Saisonnierrstatut, die den Menschen zur blossen Arbeitskraft herabwürdigten, entschieden ab.

Wir sind bereit, Ausländerinnen und Ausländer an unserm Leben teilhaben zu lassen und uns mit ihrer Kultur und ihrer Lebensweise auseinanderzusetzen.

Entwicklungspolitik

Wir erkennen – als Mithaftende – in der ungerechten Weltwirtschaftsordnung die zentrale Ursache für das Elend der Menschen in der Dritten Welt, und wir treten deshalb mit allem Nachdruck für eine Entwicklungspolitik ein, die die Flüchtlingsnot an ihren Wurzeln bekämpft.

Wir unterstützen hier wie dort jene Kräfte, die menschenwürdige und gerechte Lebens- und Arbeitsbedingungen zu erringen versuchen.

Wir verpflichten uns, für Agrarprodukte und Rohstoffe aus der Dritten Welt höhere Preise zu bezahlen, wenn wir damit den Produzenten gerechtere Löhne garantieren können.

Wir verlangen, dass sich die Investitionen und Projekte unserer Aussenwirtschaft entwicklungspolitisch verantworten lassen, und wir fragen beharrlich danach, ob sie den Unterdrückten und Verarmten zugutekommen oder ob sie ihnen schaden.

Wir fordern eine mutige Aussenpolitik, eine Regierung, die sich beispielsweise für einen Schuldenerlass zugunsten der Dritten Welt einsetzt.

Wir halten es für unerlässlich, den sogenannten Entwicklungsländern faire und partnerschaftliche Handelsbeziehungen anzubieten und sie nicht länger daran zu hindern, von ihrem Recht auf Selbstbestimmung Gebrauch zu machen.

Verfasser der Charta:

Lukas Hartmann, Schriftsteller, Albligen
Rosmarie Kurz, Gertrud-Kurz-Stiftung, Habstetten
Otto F. Walter, Schriftsteller, Solothurn

Wer möchte mithelfen, ein Buch zu gestalten (Poesie)? LektorIn und Graphik. Bezahlung. Menschen begegnet. Jugend-Leben. Tel. 57 36 63 ab 18 Uhr.

Hier könnte Dein Kleininserat stehen!

Annahmeschluss ist jeweils montags 12.00 Uhr in der Woche des Erscheinens.

[illegible]

Neues vom Schulrat

Luxusstudium?

Die Fähigkeit gewisser Hochschulpolitiker, durch Änderungsversuche am status quo (und der ist ja bekanntlich nicht rosig) gleich mehrere «Probleme» gleichzeitig lösen zu wollen, stellte ETH-Schulratspräsident Cosandey an der Schulratssitzung vom 30. April wieder einmal unter Beweis. Als Aufhänger für seinen Versuch, die Finanzlage der ETHs zu verbessern, diejenige der Studierenden hingegen massiv zu verschlechtern, dienen ihm die 1984 erhöhten Semestergebühren. Diese liegen heute bei Fr. 400.-, AusländerInnen zahlen darüber hinaus Fr. 100.- (siehe «zs» Nr. 9).

Welche Folgen die Realisierung von Cosandey's Phantasien haben könnte, zeigt der nachstehende Bericht.

Ursachen dieser Wiederaufnahme der Semestergeld-Diskussion sind einerseits die gestiegenen Kosten für Lehre und Forschung, andererseits die Sparübung im öffentlichen Sektor. Die Zusammensetzung der Hochschulfinanzierung ist, wie auch Cosandey zugeben muss, vorwiegend eine Frage des politischen Kräftespiels.

Kostendeckung

Cosandey geht in seiner Rede davon aus, dass sich der Anteil der Studierenden an der Finanzierung der Lehrtätigkeit seit 1962 ständig verkleinert habe, ausgenommen die Semestergebührenerhöhung 1984 von 260 auf 400 Fr. Während die Gebühren 1963 10% dieser Kosten deckten, beträgt dieser Anteil heute (1985) nur noch 3,7%. Eine Angleichung an den selben Prozentsatz würde bedeuten, dass heute jedeR Studierende pro Jahr Fr. 3000.- zu bezahlen hätte.

Natürlich blockt Cosandey auch jeden Vergleich mit den Lebenshaltungskosten, welche sich im gleichen Zeitraum nicht vervierfacht haben dürften, mit

dem Argument ab, diese hätten keine direkte Beziehung zu den Ausbildungskosten. Seine eigene Rechnung steht jedoch auf tönernen Füßen angesichts der Tatsache, dass er (wie übrigens auch Sparapostel Hayek) von einem seit 20 Jahren gleichbleibenden Anteil der Lehre an den ETH-Ausgaben von 50% ausgeht, was angesichts der Kostenexplosion bei den Forschungsausgaben nicht haltbar sein dürfte. Die Idee ist also ein schlecht kaschierter Versuch, einen Teil auch der Forschungskosten auf die Studierenden abzuwälzen, welche von dieser Forschung wohl kaum persönlich profitieren.

Fremdfinanziertes Studium

Welche Folgen hätte diese massive Studienkostensteigerung für die Finanzen der einzelnen Studierenden? Als Mann mit guten Beziehungen zur Geschäftswelt weiss der Schulratspräsident auch hier einen Ausweg und entblödet sich nicht, dafür die Vorbilder USA und Japan zu zitieren. Während in

Japan bei Gebühren bis zu Fr. 16000.- 10% der Studis ihre Ausbildung durch Bankkredite finanzieren, sind die amerikanischen Studierenden gezwungen, bis zu 14% ihrer Lebenshaltungskosten durch Drittgelder zu bestreiten. Cosandey scheint darin jedoch nicht eine krasse Benachteiligung sozial schlechter Gestellter zu sehen, obwohl er anfänglich bemerkte, Gebühren dürften sich trotz des angestrebten höheren Kostendeckungsgrades nicht prohibitiv auswirken. Er schlägt denn auch als Lösung vor, diese Kredite in Form von zinslosen oder niederverzinslichen staatlichen Darlehen bereitzustellen.

Studienzeitbeschränkung

Da ihm selber klar zu sein scheint, dass dieser Weg der massiven Ausweitung der Darlehen politisch schwer durchsetzbar sein dürfte, zieht er gleich einen weiteren Trumpf – in Form des Modells des Zürcher Ökonomeprofessors Peter Bohley – aus dem Ärmel. Dieses geht von der Grundannahme aus, dass das bisherige Hochschulkonkordat durch eine Art Studienbonsystem ersetzt würde. Diese Bons, ausgegeben vom jeweiligen Wohnkanton, würden den MaturandInnen erlauben, sich für eine bestimmte Anzahl von Semestern zu immatrikulieren. Die Semestergebühren würden danach von der Hochschule dem Kanton in Rechnung gestellt. Die Verlängerung der Studienzeit über eine bestimmte Dauer hinaus würde für den/die StudentIn die Bezahlung der vollen Gebühren bedeuten. Darüberhinaus rechnet Cosandey weiterhin mit steigenden Studienkosten für die einzelnen Studierenden,

diese könnten jedoch nach seinen Vorstellungen später von den Steuern abgezogen werden, was den StudienabgängerInnen die Rückzahlung der Bankdarlehen ermöglichen sollte. So zahlten schlussendlich alle Profiteure der Hochschulbildung, gemäss seinem Motto: «Qui profite, paye!»

AusländerInnen

Nicht zu vergessen sind dabei die AusländerInnen und AuslandschweizerInnen. Diese erhielten ihre Studienbons vom Bund, welcher jedoch kaum geneigt zu sein scheint, die erhöhten Gebühren für AusländerInnen aus der eigenen Kasse zu bezahlen. Daraus resultiert eine massive Verschlechterung der Situation von Studierenden vor allem aus ärmeren Ländern, welche ein solches Luxusstudium in der Schweiz wohl aus der eigenen Tasche zu berappen hätten. Dabei kann nicht einmal erwartet werden, dass gewisse Kantone auf die schikanoösen Ausländergebühren verzichten würden...

Studieren – ein Recht!

Alles in allem könnte dieser unbeachtete, scheinbar harmlose Vortrag des Schulratspräsidenten den Anfang einer grundlegenden Neuordnung und Verschlechterung der Studienbedingungen für alle Studis bedeuten. Wenn gewisse Leute mit den besten Kontakten zu einflussreichen Stellen laut darüber nachzudenken beginnen, wie die Kosten des Studiums auf die Studierenden abgewälzt werden können, ist es an der Zeit, dass sich Widerstand regt. Noch ist die Ansicht nicht Allgemeingut, dass die Ausbildung kein Privileg, sondern ein Recht sein sollte.

-irr-

LESERINBRIEF

Betrifft: Interdisziplinäre Veranstaltungsreihe über Utopien (An das Rektorat der Universität Zürich, an das Rektorat der ETH Zürich)

Utopien = Männerutopien?!

Sehr geehrte Herren, unter dem Patronat der Universität und der ETH Zürich wird in diesem Semester eine interdisziplinäre Veranstaltungsreihe über Utopien durchgeführt. Von den 13 Veranstaltungen werden zwölf ausschliesslich von Männern bestritten, für die 13. zum Thema «Frauenutopien» (heute, Donners-

tag, 29.5.86) wurden ausschliesslich Frauen eingeladen.

Für uns WissenschaftlerInnen ist diese krasse Bevorzugung der Männer und die Ausgrenzung der Frauen aus der allgemeinen Diskussion über Utopien eine grobe Missachtung der Forderung nach Gleichberechtigung auch im wissenschaftlichen Bereich, zumal an der Ringvorlesung im Wintersemester 83/84 («Frau – Realität und Utopie») zum Ausdruck kam, dass Frauen einen wichtigen Beitrag zu diesem Thema leisten wollen und können und dass ihre Überlegungen auf ein grosses Interesse stossen.

Der Ausschluss der Frauen aus zwölf von 13 Veranstaltungen zeigt, wie wenig ernst Frau-

en von den Organisatoren der Veranstaltungsreihe genommen werden und wie sehr Männer immer noch für sich in Anspruch nehmen, im Namen der ganzen Menschheit über deren Zukunft entscheiden zu können. Frauen wurden einmal mehr aus dem herrschenden Wissenschaftsbetrieb der Universität und der ETH Zürich ausgegrenzt.

Wir fordern Sie auf, in zukünftigen Veranstaltungen der Universität und der ETH in Zürich dafür besorgt zu sein, dass Frauen angemessen vertreten sind. Wir Frauen wollen auch über die Zukunft der Wissenschaften mitbestimmen und verlangen, in die Diskussion miteinbezogen zu werden. Der Verein Feministische Wissen-

schaft Schweiz ist Ihnen bei der Suche nach geeigneten Referentinnen und Diskussionsteilnehmerinnen gerne behilflich.

Weiter fordern wir, dass dieses Protestschreiben in die Publikation dieser Veranstaltungsreihe aufgenommen wird.

Verein Feministische Wissenschaft Schweiz
Postfach 272
3000 Bern 26

multimedia
Foto - Video - Electronic
Klaus Rozsa ☎ 01/242 32 49
Anwandstr. 34 8004 Zürich

Der GD tagte

«zs»-Vertragsentwurf abgelehnt

Am letzten Dienstag, 10. Juni, tagte wieder einmal der Grosse Delegiertenrat (GD) des VSU. Viel zu reden gab am GD, der zum letzten Mal in seiner alten Zusammensetzung zusammentrat, der «zs»-Vertragsentwurf. Nach langer Diskussion wurde dieser schliesslich abgelehnt und zur Überarbeitung an die AG Sprachrohr zurückgestellt. Ausserdem wurde beschlossen, der Bewegung für eine offene, demokratische und solidarische Schweiz (BODS!) beizutreten.

Als erstes Traktandum standen Mitteilungen auf dem Programm. So wurde darauf hingewiesen, dass bereits der nächste GD mit neugewählten Mitgliedern zusammentreten wird. Wer noch Lust hat mitzumachen, soll so bald als möglich eine Wahlannahmeerklärung ausfüllen. Diese können auf dem VSU-Büro bezogen und auch abgegeben werden. Es braucht noch Leute!

Ebenfalls noch gesucht werden HelferInnen für das VSU-Fest, das definitiv am Donnerstag, 26. Juni stattfinden wird – trotz der ewigen Nörgler im Festkomitee. Auch hier kann sich mensch auf dem Büro melden.

Weitere Termine: Am 18. Juni veranstaltet der VSU eine Informationsveranstaltung für AktivistInnen und solche, die es werden wollen (12.00 Uhr VSU-Büro). Am 24. Juni findet der nächste GD statt. Und am 26. 6. um 16.00 Uhr gründet sich der Fachverein Psychologie; eine durchaus erfreuliche Meldung. Und wenn wir schon beim Positiven sind: Ab sofort steht den VSU-Mitgliedern im Büro ein Mini-Lesesaal zur Verfügung, in dem alle Publikationen, die der VSU so erhält, aufliegen.

Eine weitere Mitteilung ist, dass der GD beschlossen hat, die Charta des BODS! (siehe Artikel in dieser Nummer) zu unterzeichnen.

VSU-Fest

Wie angekündigt, haben in dieser Nummer die Nörgler das Wort:

Die VSU-Bürokraten lümmeln sich in ihren Sesseln im Sitzungszimmer. Die Mienen sind ernst, die Stimmung ist miserabel, die Lage hoffnungslos. Dem Wald geht's schlecht, die radioaktive Verseuchung nimmt zu, und auf dem Büro ist

die Kaffee-Maschine ausgestiegen, und..., ah ja, die VSU-Mitgliederzahlen sinken stetig. Grosses Jammern hallt durch die Räume, Schlimmes prophezeit das Orakel, Weltuntergangsstimmung macht sich breit.

Für uns ist das ein Grund zum Festen.

Die Ratten haben das Schiff schon verlassen, der Boden zeigt bedrohlich Schlagseite, wir lassen die Champagnerkorken knallen. Rauschende Feste, gediegene Speisen, wilde Tänze. Wer kann das bezahlen? Der Drummer spielt einen Tusch, die Band lässt Akkorde klingen. Auf geht's zum letzten Tango. Der Untergang grinst uns entgegen, wir grinsen zurück! Am Donnerstag, 26. Juni

*chaotische Musik
katastrophale Videos
fokussierte Stimmung
Ein Fest der letzten Gelegenheiten.*

Wie uns die gewöhnlich gut unterrichteten Kreise flüsternten, (die ungewöhnlich gut unterrichteten Kreise befinden sich gegenwärtig in den Badeferien auf den Kanarischen), werden die Gegner dieses Fest-Konzepts (u.a. die Optimisten) alles daransetzen, dieses Konzept zu verhindern. Eher gingen sie durch ein Nadelöhr, als in ein solches Fest! Wie das nur enden wird? Das Festkomitee

Als zweites Traktandum gab der VSS zu reden. Martin Schwander vom VSS-Sekretariat stellte den Verband und seine Organe kurz vor. Anschliessend wurde über Mitgliederbeiträge, Anzahl der Delegierten, politische Lage, parteipolitische Neutralität und anderes rege diskutiert.

Beinahe diskussionslos wurde Jan Capol als sechstes Mitglied in die «zs»-Redaktion gewählt. Nachdem der VSETH eine positive Wahlempfehlung abgegeben hatte und die Redaktion geltend machte, es sei zu wünschen, Jan könne sich bereits dieses Semester etwas einarbeiten, erfolgte die Wahl einstimmig.

Am meisten zu reden gab schliesslich der Entwurf für einen neuen «zs»-Vertrag. Hier wurde einerseits bemängelt, dass die Redaktion kein direktes Mitspracherecht besitze. Andererseits wurde festgehalten, der Vertrag sei viel zu ausführlich und komplex; er beinhalte Paragraphen, die sich wohl für ein Reglement, nicht aber für einen Herausgabevertrag eigneten.

Der VSU musste sich auch bei der eigenen Nase nehmen: Es wurde festgestellt, mensch habe sich zu wenig mit den Wünschen und Ansprüchen an einen neuen Vertrag beschäftigt. Auch sei der VSU gar nicht

auf eine Kündigung vorbereitet gewesen und habe daher keine eigenen Strategien entwickelt. Daher sei die Verhandlungstaktik allzu reaktiv und defensiv geraten.

Der Vertragsentwurf wurde daher nicht genehmigt. Gleichzeitig erging an die AG Sprachrohr der Auftrag, einen alternativen Vertrag auszuarbeiten. Dabei habe sie sich an das Grundsatzpapier und die einzelnen GD-Beschlüsse zum Thema zu halten und solle ausserdem versuchen, dennoch möglichst dicht am jetzt vorliegenden Entwurf zu bleiben. Das heisst, es soll kein eigentlicher neuer Vertrag entstehen, sondern der vorliegende Entwurf «sanft renoviert» werden.

Der von der AG Sprachrohr erarbeitete Entwurf soll dann dem nächsten GD zur ausführlichen Diskussion vorgelegt werden, wobei dem VSETH ermöglicht werden soll, vorher eine Stellungnahme abzugeben. Anschliessend ist beabsichtigt, in einer Art Vernehmlassungsprozess und mit gemeinsamen Sitzungen einen Kompromissvertrag auszuarbeiten. In der Zwischenzeit ist vorgesehen, den alten Vertrag noch um maximal ein Semester zu verlängern, damit die weitere Herausgabe des «zs» gewährleistet ist.

mp

DISSERTATIONEN

druckt schnell und günstig
Ihr Partner für Reprofragen
zwischen den beiden Uni's.

Ruedi Gysin AG
Haus der Reprografie
Im eisernen Zeit 31
8057 Zürich
Tel. 01/363 16 66

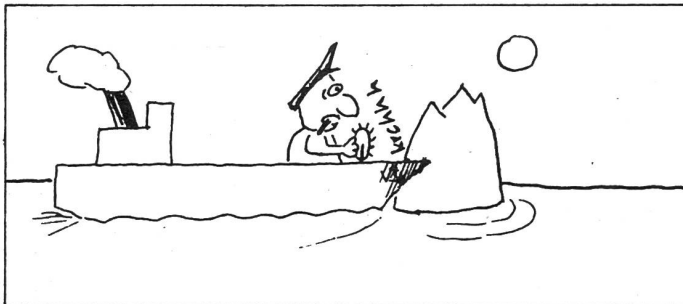
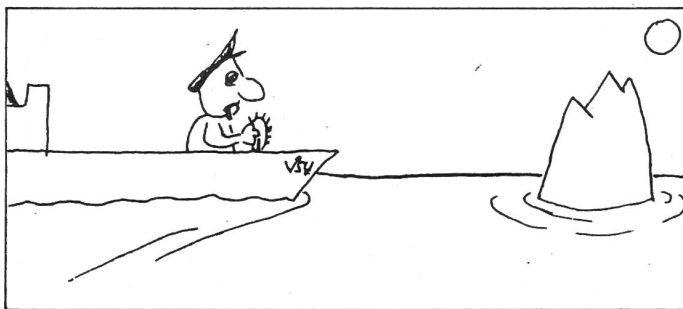


Guter Geschmack kann sich jeder leisten.

BERNIE'S

5x in Zürich und im Glattzentrum

Mit Legi 10% Rabatt



VSETH - PENDELBUS-MARSCH



VOM HÖNGGERBERG ZUR
HAUPTHALLE IM ZENTRUM

DIENSTAG, 17. JUNI 1986

15.00 UHR: ÜBERGABE DER PETITIONSBOGEN
AN MITGLIEDER DER SCHULLEITUNG

PROGRAMM:

Am Mittag auf der Hönggerbergwiese:
Picknick mit VSETH-Bier

13.00 Uhr: Marschbeginn
Die Route führt bis zum Bucheggplatz
durch den Wald, dann entlang den Rad-
wegen.

15.00 Uhr: Ankunft in der Haupthalle
Übergabe der Petitionsbogen an
Mitglieder der Schulleitung

Bei der Gelegenheit
stellen wir die Gretchenfrage:
WANN WIRD DER BUS WIEDER FAHREN ?

Wer nicht mitmarschieren kann, soll um 15.00 Uhr direkt in die Haupthalle kommen !

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Abteilung Analytische Kinder- und Jugendlichen- Psychologie

Unentgeltliche Beratung für
Eltern, Jugendliche und
Kinder.

Weitervermittlung an
Diplomkandidaten zur Spiel-
therapie bzw. psycholo-
gischen Beratung unter
Berücksichtigung der
finanziellen Situation.

Nähere Auskunft:
Tel. 817 30 58 oder
Sekretariat Tel. 910 53 23

Mit em Taxifahrerwis
findsch immer en Job!



Gratisausbildung durch:
Taxifahrerschule A. + W. Meier,
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich
Anruf genügt: 01/362 55 55
intern 815, Herr Rupp

**Ch-Tanztheater
Modern Movers
Comart**
Hardturmstrasse 68, 8005 Zürich

**SOMMER
SPECIAL**

**BALLET
MODERN
JAZZ
SAMBA
AFRO
STEP
AKROBATIK**

**SANADANCE-
WORKSHOP**

**CLOWNKURS-
IMPROVISATION**

PROFI-CLASSES
Ballett • Modern

44 67 57 / 44 49 60
Information und Anmeldung



Das Wirkliche ist ebenso zauberhaft,
wie das Zauberhafte wirklich ist.

Donnerstag, 19. Juni, 20.00 Uhr
Kirche zu Predigern

Vortrag des LSD-Entdeckers
ALBERT HOFMANN:

Die Wirklichkeit im naturwis-
senschaftlichen und in einem
religiösen Weltbild

Auf der Mauer 6
T 251 44 10

theater am hechtplatz

Internationale Juni-Festwochen

Mo, 16. Juni, 20.30 Uhr

FAÇADE

The Entertainment with a Prologue

Texte von Edith Sitwell

Musik von William Walton

Pamela Hunter - Edith Sitwell

English Eccentrics

Dirigent: Maestro René Müller

Mis-en-scène: Daniel Fueter-Graf

Ein typisches Produkt der goldenen zwanziger Jahre Londons.
Sense und nonsense vermengen sich in charmanter Weise im Bereich
der Töne und Worte.

Bis So, 15. Juni, tägl. 20.30 Uhr, So, 19.30 Uhr

III & Olli

Letztmals mit diesem Programm in der Schweiz

Das faszinierende Clownduo

Vorverkauf: Theater am Hechtplatz

täglich 15-19 Uhr, Tel. 252 32 34

Billetzentrale Werdmühleplatz,

ab 10 Uhr, Tel. 221 22 83

DER PROZESS DER FILM

STAMMHEIM

Boader-Meinhof vor Gericht

Goldenes Bear Berlin 1986

Drehbuch Stefan Aust
Regie Reinhard Hauff

Sieben Jahre lang hielten sie die Welt
in Atem.
1975 wurden sie vor Gericht gestellt.
Ein Prozess, der Deutschland verän-
dert hat.

Verleih: Filmcooperative Zürich

WIEDER IM KINO

Einer der wichtigsten
politischen Filme der
letzten Jahre.

Preis der inter. Filmkritik,
Berlin 1986

täglich 5.45 und 8.15 Uhr

HOLLYWOOD

Seefeldstr. 82, 8008 Zürich

**Reisen planen,
Flüge buchen,
Ausrüstung kaufen:
bei Trottomundo,
am Rindermarkt 6,
Zürich**



Ich möchte gerne gratis:

☐ den 200 Seiten starken
Reiseausrüstungs-
Katalog

☐ viermal im Jahr die
«Wälbummel-Zyklus»
mit Flugpreisen, Tips,
Stories

trottomundo
Reisen auf eigene Faust

Reisen planen, Flüge buchen,
Ausrüstung kaufen.

Rindermarkt 6, 8001 Zürich, 01 / 252 80 00

Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

THEATER AM NEUMARKT

Schweizer Erstaufführung

Ada und Evald

von Monika Maron

Fr. 13./Sa. 14./Di. 17./

Mi. 18. 6., 20 Uhr

Donnerstags-Produktion

Deutschsprachige

Erstaufführung

Polly

von John Gay/

Christoph Pepusch

Do. 19.6., 20 Uhr

im Rahmen der

Junifestwochen

Sonntags-Matinee

im Kanzleischulhaus

Die Gewehre der

Frau Carrar, von

Bertolt Brecht

In Zusammenarbeit mit

«Zmorgekultur» des Kanzlei-

schulhauses lesen die

Mitglieder des Neumarkt-

theaters.

So. 15. 6., 11.30 Uhr

Theater-Büffet:

Di.-Sa. ab 19 Uhr

Sonntag ab 10 Uhr

Vorverkauf: Di.-Sa., 15-19 Uhr,

Neumarkt 5, Tel. 251 44 88

Billetzentrale Werdmühleplatz,

Tel. 221 22 83



Kopf voll Faust?

oder voll von

Formeln?

Hier ist die

Idee für den

Ausgleich!

CAMPO CORTOI

Work Camps auf einer Tessiner Alp

für Leute zwischen 18 und ca 35.

Sägen, Gras schneiden, mauern, kochen, lachen,
schreinern, faulenzten, von Hand, aber mit Köpf-
chen arbeiten.

Gruppengröße 10-12. Kosten Fr. 30.-, alles inkl.
Daten: 5.-19.Juli, 26.Juli-9.Aug., 4.-18.Oktober.
Handwerkserfahrung ist willkommen, aber nicht Be-
dingung. Auch Super(wo)manfigur ist nicht erfor-
derlich.

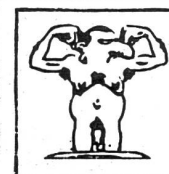
Vermietung der bereits ausgebauten Rustici

ausserhalb der Work Camp Daten für Ferien, Kurse,
Seminare, Lernwochen usw. Paradiesische Lage,
1/2 Fusstunde oberhalb von Mergoscia. Für arme
Schlucker in Ausbildung stark reduzierte Preise.

Prospekte, Auskunft, Anmeldung bei:

Genossenschaft Jugendferienzentrum Mergoscia
Wasserwerkstr. 17, 8035 Zürich

Tel 01/362 62 00, Martin Ritzmann verlangen



Suechsch kein Märliprinz, aber
villicht en

MAA

Dänn:

**Beitrag
Lodge**

Au-Str. 49
8045 Zürich
Offen: 14-18

Schick mir Infos
Name:
Adresse:

10% Legi

GENS

JEANS WAREHOUSE
Josefstr.73 8005 Zürich

regelmässig

alle Tage

BiUz (Fachverein Biologie)
Urlandschaft Greina – wie lange noch? Ausstellung im Lichthof der Uni Irchel **Täglich von 08.00–18.00** (bis 7. Juni)

KfE-Bibliothek
Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte. Polyterrasse, Zi A 73, **12.00–14.00**

HAZ
Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Mo–Sa **19.00–23.00** sowie So **11.00–14.00**. Offene Diskussionsrunde ab **20.15**

Frauenkommission VSU/VSETH
Präsenzzeit im Frauenzimmer, StuZ, Leonhardstr. 19, Mo–Mi **12.00–13.00**

Greina-Ausstellung
Organisiert von der UMKO des VSETH, 9.–13. Juni, ETH-Hauptgebäude, (D-Foyer-Nord)

VSU
Büro, Mo–Fr **10.00–14.00**, Rämistr. 66, Tel. 69 31 40

montags

VSETH-Vorstand
Öffentliche Sitzung des VSETH-Vorstands, VSETH-Sekretariat, Leonhardstr. 15, **18.00**

Nottelefon für vergewaltigte Frauen
Tel. 42 46 46 **18.00–20.00**

AKI
Bibelkreis, P. W. Schnetzer, **19.30**

dienstags

UMKO
Präsenzzeit der Umweltkommission des VSETH an der Universitätstr. 19 (Parterre) von **12.15 bis 13.00**

Fachverein Jus
Treff, Kaffee und Information, Rämistr. 66, 2. Stock, **12.30**

AKI
Santa Messa, **18.15**
Gebetsgruppe, **20.00**

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskotheke seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

HAZ
Schwubibliothek, Sihlquai 67, Bücherausleihe, **19.30–21.00**

HAZ
Jugendgruppe «Spot 25», Sihlquai 67, ab **20.00**

mittwochs

Frauenkommission VSU/VSETH
Sitzung im Frauenzimmer, StuZ, **12.00–14.00**

Hochschulvereinigung der Christlichen Wissenschaft
Uni-HG, HS 219, **12.15**

Rebeko VSU/VSETH
Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, **12.00–14.00**

Esperantistaj Gestudentoj Zürich
Wochentreff der esperanto-sprechenden StudentInnen. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), **13.00**

VSU-AUKO
AusländerInnen-Kommission des VSU: Beratung für ausländische Studierende, VSU-Büro, Rämistr. 66, ab **18.15**

Studentengottesdienst
von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Im Grüene», Freiestr. 83, **19.00**

Akademischer Chor
Probe Zimmer 327, Uni-HG, **19.00–21.45**

AKI
Eucharistiefeier und Imbiss, **19.15**

HAZ
Jugendgruppe «Spot 25» für junge Schwule bis 25, Sihlquai 67, ab **20.00**

donnerstags

KfE
Sitzung der Kommission für Friedensfragen im Zimmer A 74, Polyterrasse, **12.00**

Stipeko VSETH/VSU
Falls Du irgendwelche Fragen oder Mühe beim Ausfüllen der Formulare hast oder der Stipendienentscheid negativ ausgefallen ist, kannst Du Dich bei uns kostenlos informieren lassen. Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen.

Offen während des Semesters 10.00–13.30
im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

AG Studienzeitregelung
VSU-Büro, Rämistr. 66, **12.15**

Infostelle für Psychostudenten
Kaffee & Tips fürs Studium, StuZ, **12.15–13.45**

AKI
Kammerorchester, Hirschengraben 96, **19.00**

Nottelefon für vergewaltigte Frauen
Tel. 42 46 46 **18.00–20.00**

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskotheke seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

Medifrauengruppe
Medizinstudentinnen treffen sich im Frauenzimmer im StuZ, Leonhardstr. 15, 2. Stock von **12.30–14.00**

freitags

EHG
Beiz, **12.15**

Rote Fabrik
Taifun: Disco + Bar, ab **22.00**

HAZ
ZABI – Schwule Disco, StuZ, Leonhardstr. 19, **22.30–03.00**

sonntags

HAZ
Sonntagsbrunch, Sihlquai 67, ab **11.00**

ausserdem

AG Wohnen
InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

AG Studienzeitbeschränkung
Interessierte melden sich bitte auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

AG Sprachrohr
Diese AG soll Vorschläge zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit des VSU erarbeiten. InteressentInnen melden sich bitte auf dem VSU-Büro, Tel. **69 31 40**

Asylkomitee
Infostelle für Leute, die sich in Asylfragen engagieren wollen, im StuZ, 2. Stock. Auskünfte und Präsenzzeiten sind unter Tel. 251 02 77 zu erfahren.

diese Woche

Montag, 16. Juni

Sonderausstellung «Schweine»
Eröffnung der Ausstellung über die Geschichte des Schweins. Zoologisches Museum der Uni, Winterthurerstr. 109, **17.00**

Antrittsvorlesung Phil. I
Annelies Häcki: Die ersten Wörter des Kindes, Aula der Uni, **18.15**

Antrittsvorlesung Rechts- und Staatswissenschaft
Conrad Meyer: «Das Rechnungswesen der Bank als Führungsinstrument», Aula der Uni, **19.15**

Quartierzentrum Kanzlei
Linus Reichlin und André Grab lesen in der Bibliothek, **20.30**

XENIX-Sofakino
Two Rivers von Mark Newman, mit Rashaka Ratshitanga
Nelson Mandela – Der Kampf ist mein Leben von Lionel Ngakane, **21.30**

Filmpodium
Traitement de choc (Alain Jessua), **14.30**
*M*A*S*H* (Robert Altman), **17.30**
La caduta degli dei (Luchino Visconti), **20.30**

HAZ – Spot 25
Woche der offenen Tür im Schwulen-Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, **19.00**

Volkshaus
Solidarität mit der schwarzen Bevölkerung Südafrikas zum 10.

Jahrestag der Aufstände in Soweto, **20.00**

Dienstag, 17. Juni

MV des VMP
Mitgliederversammlung des Vereins der MathematikerInnen und PhysikerInnen an der ETH, MLF 34, **17.15**

UMKO
Öffentliche Sitzung der Umweltkommission des VSETH, Universitätstr. 19, **17.15**

KfE
Filmvorführung der Kommission für Entwicklungsfragen «Die Vergessenen» von Gordian Troeller über Kinder in Eritrea, ETH-Polyterrasse A 88, **12.15**

Filmstelle VSETH/VSU
A kutya eji dala (Nachtliege des Hundes) von Gábor Bodó, ETH-HG F1, **18.30**

Autoren der Gegenwart
Ingeborg Kaiser liest im ETH-HG D 7.1, **17.00**

Podiumsgespräch Phil. II
«Evolutionäre Erkenntnistheorie» mit Gerhard Vollmer, Paul Hoyningen, Gereon Wolters, Uni Zentrum 204, **19.15**

Photoausstellung «Eretria»
Vernissage der Ausstellung über die archäologischen Ausgrabungen in Griechenland, Lichthof der Uni Zentrum, **18.15**

AKI
Medizinischer Arbeitskreis mit P.A. Ziegler, Hirschengraben 86, **19.30**

Filmpodium
Not as a Stranger (Stanley Kramer), **14.30**
The Great Moment (Preston Sturges), **17.30**
Wend Kūuni (Gaston J.M. Kabore), **20.30**

XENIX-Sofakino
Two Rivers (Mark Newman)
Nelson Mandela – Der Kampf ist mein Leben (Lionel Ngakane), **21.30**

HAZ – Spot 25
Woche der offenen Tür im Schwulen-Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Hörspiel mit schwuler Thematik, anschliessend Diskussion, **20.00**

MUSIG AM MÄNTIG

MO, 16. JUNI, 20.30h

FAHRT ART TRIO

TH. ECKERT, KI, CHR. KUMMER, bs
CHR. BAETIG, dr.

STUZ, LEONHARDSTR. 19

Fr. 8-/10-

MO, 23. JUNI, 20.30h

FERNEST ARCEMAUX

& THE THUNDERS!

feat. PATTY LA RUE HARRISON

»THE NEW PRINCE OF ZYDECO«

STUZ, LEONHARDSTR. 19

Fr. 12-/15-

VORVERKAUF: NINA'S JAZZ & BLUES, FROCHWEASE, UNI-KIOSK, POLYBUCHHANDLUNG, ETH-ZENTRUM
KULTURSTELLE VSETH/VSU, LEONHARDSTR. 15, 8001 ZÜRICH, 256 42 71

Rote Fabrik

«The Del Pharaos» haben keine Lust, im Ziegel für das coole Züri-Publikum zu spielen, 21.00

Sozialistische Feministinnen

Sitzung der Frauenkommission der SAP zum Thema: «5 Jahre Jubiläum der gleichen Rechte – kein Grund zum Feiern», Kanzleizentrum, ab 19.00

Theater am Neumarkt

«Ada und Evald» von Monika Maron, 20.00

Studentenbibelgruppen VBG

Treffpunkt: «Wer zu mir kommt, wird nie mehr hungrig sein. Wer mir vertraut, wird nie mehr durstig sein.» Es spricht Paul Kleiner, Pfarrer, Helferei, Kirchgasse 13, 19.30

Mittwoch, 18. Juni

Filmstellen VSETH/VSU

A Tanu (Der Zeuge) von Peter Bacso, ETH-HG F1, 19.30

Die Blütezeit der arabischen Wissenschaft

Friedemann Rex, Tübingen: «Grundlegende Beiträge der arabischen Wissenschaft zum Werdegang von Physik und Chemie», Uni Zentrum 104, 17.15

Leben mit den «acht Todsünden der zivilisierten Menschheit?»

Gerhard Vollmer und Alice Holzhey: «Das alte Gehirn und die neuen Probleme», ETH Hönggerberg HIL E1, 13.00

Studentenbibelgruppen VBG

Internationaler Abend mit chinesischem Znacht. Eingeladen sind in- und ausländische StudentInnen. Zelthof, Zeltweg 18, 19.00

Soldatenkomitee

Widerstand in der Armee – RS-Infoabend, Kanzleizentrum, 20.00

Kanzleizentrum

Die Spanienkämpferin G. Parin-Matthey und der Spanienkämpfer H. Hutter erzählen von ihren damaligen Erlebnissen im Kampf gegen die Franco-Faschisten. 20.00

HAZ – Spot 25

Woche der offenen Tür im Schwulen-Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock. Filme: *Heimliche Freundschaften*, 14.00

Drama in Blond, 16.00

Abuse, 17.45

Heimliche Freundschaften, 19.45

Drama in Blond, 21.45

Quartierzentrum Kanzlei

Männerbar, 21.30

XENIX-Sofakino

Two Rivers (Mark Newman)
Nelson Mandela – Der Kampf ist mein Leben (Lionel Ngakane), 21.30

Filmpodium

Der Räuber Hotzenplotz (Gustav Ehmck), 14.30

La caduta degli dei (Luchino Visconti), 17.30

Variété (E.A. Dupont), 20.30

Rote Fabrik

Moving Art Company und Kxutrio, Tanz- und Musik-Performance, 21.00

Theater am Neumarkt

«Ada und Evald» von Monika Maron, 20.00

Theater an der Winkelwiese

Theater Circa spielt «Die Küche» von Arnold Wesker, 20.30

Donnerstag, 19. Juni

Filmstellen VSETH/VSU

Raging Bull (USA 1980) von Martin Scorsese, ETH-HG F 1, 19.30

Sommernachtsfest

an der ETH Hönggerberg: Musik, Tanz, Essen, 20.00

Utopien

Franz Ritzmann: Sozialökonomische Utopien, Uni Zentrum 101, 18.15

EHG

Vortrag Albert Hofmann: «Die Wirklichkeit im naturwissenschaftlichen und in einem religiösen Weltbild», Predigerkirche, 20.00

Gastvorlesung Theologie

Peter G. Bietenholz: «Haushalten mit der Wahrheit»: Erasmus im Dilemma der Kompromissbereitschaft, Uni Zentrum 221, 08.00

Colloquium Rumantsch

Doanat Cadruvi: Fatschettas, ETH-HG E 33.1, 18.15

HAZ – Spot 25

Woche der offenen Tür im Schwulen-Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock. Film: *Abuse*, 20.00

Kanzleizentrum

Disco in der Turnhalle, 22.00

XENIX-Sofakino

Two Rivers (Mark Newman)
Nelson Mandela – Der Kampf ist mein Leben (Lionel Ngakane), 21.30

Filmpodium

Le testament du Dr. Cordelier (Jean Renoir), 14.30

Wënd Kâuni (Gaston J.M. Kaboré), 17.30

Il gattopardo (Luchino Visconti), 20.30

Theater am Neumarkt

«Polly», Oper von John Gay und Christoph Pepusch, 20.00

Folk Club Züri

Baldrian, lüpfige, neue Schweizermusik im StuZ, 20.15

Freitag, 20. Juni

Gastvorlesung Phil. II

Jürg Marthy: «Fortpflanzung und Embryogenese der Cephalopoden», Uni Irchel, 15-G-60, 17.15

HAZ – Spot 25

Woche der offenen Tür im Schwulen-Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock. Elternabend, 19.00

XENIX-Sofakino

Try to Remember (Stefan Henszelman)

Que viva Mexico (Time in the Sun, Sergej M. Eisenstein), 21.00

Angelic Conversation (Derek Jarman), 23.30

Filmpodium

Wënd Kâuni (Gaston J.M. Kaboré), 14.30

Not as a Stranger (Stanley Kramer), 17.30

Le testament du Dr. Cordelier (Jean Renoir), 20.30

Traitement de choc (Alain Jessua), 23.00

Theater am Neumarkt

«Ada und Evald» von Monika Maron, 20.00

Theater an der Winkelwiese

Theater Circa spielt «Die Küche» von Arnold Wesker, 20.30

Samstag, 21. Juni

Nationale Demo gegen AKW's

Stilllegung aller AKW's in der Schweiz und anderswo, je schneller desto besser! Besammlung in Olten, 14.00

Antrittsvorlesung Medizin

Jörg Strub: «Enossale orale Implantologie: Gegenwart und Zukunft», Aula der Uni, 11.10

Internationale Frauenliga für

Frieden und Freiheit
Mitgliederversammlung: 3. Welt

– wirtschaftliche Zusammenhänge, Volkshaus, 13.30

Kanzleizentrum

Solidaritätsveranstaltung mit Südafrika, ab 16.00

Xenix-Sofakino

Angelic Conversation (Derek Jarman), 21.00

La Triche (Yannick Bellon), 23.30

Filmpodium

Traitement de choc (Alain Jessua), 14.30

Ludwig (Luchino Visconti), 17.30

Variété (E.A. Dupont), 21.00

Not as a Stranger (Stanley Kramer), 23.00

Theater am Neumarkt

«Ada und Evald» von Monika Maron, 20.00

Theater an der Winkelwiese

Theater Circa spielt «Die Küche» von Arnold Wesker, 20.30

Rote Fabrik

Stricher/The Lo Yo Yo, Konzert und Sommerdisco, 21.30

Sonntag, 22. Juni

Agro-Velotour

Plauschfahrt der Agronomiestudierenden, Region Egg-Greifensee (Baden!), Abfahrt Bahnhof Stadelhofen, 09.00

Kanzleizentrum

Zmorgekultur: Al Imfeld, Ex-Missionar, Afrikaner und Journalist, versucht Licht in das Dunkel südafrikanischer Literatur zu bringen. Musik mit der Gruppe Kwela, ab 10.00

Filmpodium

Ludwig (Luchino Visconti), 14.30

Le testament du Dr. Cordelier (Jean Renoir), 18.00

Il gattopardo (Luchino Visconti), 20.30

Theater am Neumarkt

Kaffkas Begegnung mit Milena Jesenska, 11.00

Theatersaal Rigiblick

Klassik meets Jazz mit Daniel Schnyder und Ueli Schläpfer, 11.00

Halt!

Bevor Du in die Ferien fährst, melde Dich auf der «ZS» – Redaktion!

Wir brauchen auch im nächsten Semester neue RedaktorInnen. Tel. 69 23 88

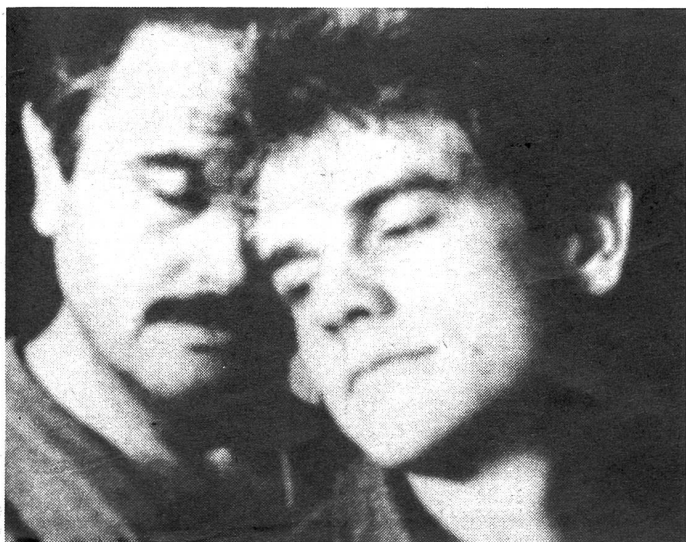


Schwules im Film

Unspektakulär

«Schwuler Alltag, gelebt und ungelebt Schwules, Abbildungen von Schwulsein und schwulem Leben, schwule Schwierigkeiten, Wechselwirkungen Gesellschaft und Schwule, dargestellt im Film.»

Das Xenix zeigt noch bis zum 28. Juni schwule Filme für Schwule und Nicht-Schwule (in St. Gallen das Kino K 59 bis zum 6. Juli). Der Filmzyklus ist eine Gegenbewegung zur üblichen Heterokultur, in einer für Schwule von Pissior- bis zu Virusgeschichten ver-seuchten Zeit. Der unspektakuläre schwule Alltag wird gezeigt.



Unspektakulär auch deshalb, weil die aufgeführten Filme nicht mit den gewöhnlichen schwulen Klischees arbeiten. Berühmte Schwulfilme sind keine im Programm, denn nicht die plakativ dargestellte Form des Andersseins ist gefragt, dafür soll das wirkliche schwule Leben gezeigt werden. Also weg von in Leder gekleideten Schwulen und brutalen Hafenszenen zu subtilen, realen Begebenheiten: erstem Liebeswerben, das mit Unverständnis und Verachtung quittiert wird, wie es wohl für jede schwule Biographie typisch ist («Try to Remember»), Männer in einsamen Momenten beobachtet («Casta Diva»), ein Polizeinspektor mit «glücklichem Familienleben», der sich in einen Musiker verliebt («La Triche»), eine Interpretation der Legende des Heiligen Sebastian («Sebastiane»). Auch sind Filme zu sehen, in denen der Normalverbraucher eher Mühe hat, das Schwule zu entdecken («Engel der Verlorenen»), «Ich möchte kein Mann sein»). Doch was ist schon das Kriterium, das schwule Filme von anderen unterscheidet? Wo unterscheiden sich Schwule und Heterosexuelle?

Und doch, «es gibt Filme mit besonderen Stimmungen, mit Stimmungen, die der schwule Zuschauer mit besonderer Intensität erfasst, Stimmungen, die nicht zuletzt schwule Regisseure hereinzaubern in der

Lage sind». Die Filmreihe ist keine Bestandsaufnahme schwuler Filme, und sie will weniger aufklärerisch wirken, als vielmehr zeigen, dass schwul «mehr als Vordergründiges» ist. In der Szene hat die Selbstverständlichkeit die Betonung des Andersseins abgelöst, die Öffentlichkeit beginnt, Schwule zu tolerieren, in der Mode gilt ein schwuler Touch sogar als modern. Wer aber Stammtischgesprächen zuhört oder immer noch ins Militär geht, weiss, dass auch Schwule sich gegen die Gesetze wehren müssen, die für alle Minderheiten gelten. Probleme und Aggressionen der Gesellschaft werden auf sie übertragen. In der letzten Zeit werden Schwule vor allem als Seuchenträger hingestellt. Die erst vor kurzem entstandene Selbstsicherheit soll in Gummi und Getto zurückgedrängt werden.

Während Zürich sein angeblich 2000jähriges Bestehen feiert, zeigte letzte Woche «Zürischwul 2000», dass es noch eine andere Geschichte gibt, bei der kein Grund zum Feiern besteht: 2000 Jahre Verfolgung und Unterdrückung der Schwulen in der christlichen Kultur, die in unserer Zeit noch kein Ende gefunden hat, die durch die Aids-hysterie wieder massiv zunimmt. Was geschieht mit dem «Coming out» (Begriff für die Entwicklung vom ersten Bemerkten schwuler Gefühle bis zum Akzeptieren und nicht Ver-

heimlichen des Andersseins), zu dem sich in den letzten Jahren immer mehr Schwule durchgerungen haben? Viele haben Angst, die sich anbahnende Befreiung der Schwulen aus der gesellschaftlichen Diskriminierung werde durch die Aidswelle ersäuft. Denn aus Opfern werden Täter gemacht, anstelle des Virus' werden die am meisten Gefährdeten für Aids verantwortlich gemacht. Hauptrisikogruppe heisst es, und alle Heterosexuellen fühlen sich auf eine eigenartige Weise von den Schwulen (und auch Fixern) bedroht, wie wenn die Krankheit ohne Schwule nicht existieren würde.

Höchste Zeit für eine Gegen-attacke. «Zürischwul 2000» war nicht nur ein Anlass, sich der schwulen Geschichte bewusst zu werden, sondern auch ein Anlass, vorwärts auf die Jahrtausendwende zu schauen, die Schwulen zu ermutigen, die Zukunft selbst zu gestalten. «Mehr Power für die Schwulen» heisst in diesem Zusammenhang eine Studie der HAZ (Homosexuelle Arbeitsgruppe Zürich), welche Vorschläge ausgearbeitet hat, aus der HAZ eine stärkere und lebendigere Organisation zu machen. «Schwulenunterdrückung ist nun einmal ein Teil der Gesell-

schaft dieser Welt. Wir müssen mit ihr leben. Was in zweitausend Jahren kulturell/sozial gewachsen ist, werden wir nicht in ein paar Jahren zum Verschwinden bringen», wird lakonisch festgestellt; und trotzdem: «Bock auf die Zukunft» soll übertönen, dass Schwulenphobie und Schweizer Alpen eine gemeinsame, bedächtige Erosion haben.

Die Schwulenwoche und der 8. eidgenössische Schwulentag sind vorbei, das unspektakuläre, alltägliche Schwulenleben geht weiter. Auch weiter laufen die Filme im Xenix und im Kino K 59, welche dieses unspektakuläre Schwulenleben darstellen. Die Filmreihe zeigt, «wie Schwules ganz selbstverständlich zu einem Filmthema werden kann – dies in verschiedenen Gewichtungen: von der schwulen Einzelperson in der Nebenrolle bis zur schwulen Liebesgeschichte». Schwules im Film, für Zürich bisher ungewohnt, macht auch den Heteros klar, dass nicht die Schwulen pervers sind, sondern die Gesellschaft, in der sie leben. Auch der Hinterletzte sollte endlich merken, was der Junge im Film «Du er ikke alene» (du bist nicht allein) unter der Dusche erfährt: «Sex er dejligt» – Sex ist lustig. jc

Neue HistorikerInnen-Zeitung

Der/Die Zürcher HistorikerIn ist tot – es lebe der Elfenbeintürmer!

Am Freitag, dem 13. Juni erscheint die erste Nummer des «Elfenbeintürmers» (Etü). Der Neugeborene präsentiert sich in frischem Rot und einem stattlichen Umfang von 64 Seiten.

Die sieben redaktionellen MitarbeiterInnen, alles HauptfachhistorikerInnen, und einige freie MitarbeiterInnen haben das Konzept des/r alten «zh» nicht einfach übernommen: der Name der neuen Zeitschrift, die einmal pro Semester erscheint, ist zugleich Programm: Hinaus aus den Arbeitszimmern des Historischen Seminars, wo doch nur Artikel entstehen, die sich bloss wegen fehlender Fussnoten von Seminararbeiten unterscheiden. Öffnung nach aussen also und Öffentlichkeit im Seminarbetrieb: gedruckt und damit verbindlich erscheinen die Meinungen von Professoren zu seminar-, bildungs- und allgemeinpolitischen Fragen in einer eigenen Rubrik. Ankoppelung des Studiums an die Bedürfnisse der Wirtschaft (Siegenthaler) und die Frage nach der Innovationskultur am HS (Sablonier) werden unter anderm in der ersten Nummer

diskutiert. Dass lic.phil.I Niklaus Meienberg mit den «zünftigen HistorikerInnen» unzufrieden ist («nichtsnutzende Malocherei»), weiss man unterdessen. Warum genau das so ist und was Meienbergs Vorwürfen von HistorikerInnen-Seite entgegengehalten werden kann, auch das ist im neuen «Etü» nachzulesen. Mit CH-91 kommen aktuelle Politik und die Geschichte wieder einmal in brisante Nähe. Was dabei herauskommt, steht im «Etü», genauso wie jene Rubrik, in der Arbeitsprojekte vorgestellt, Aufrufe zur Mitarbeit veröffentlicht und Quellenzugänge erschlossen werden.

Den «Elfenbeintürmer» erhältst Du für drei Franken heute Freitag am Histo-Fest im HS, in der Bibliothek des HS, am Uniosk und in den nächsten Wochen durch Saalverkauf in einschlägigen Vorlesungen.

re

Südafrika – Solidaritätsfest

Wegen der Nationalen Anti-AKW-Demo in Gösigen wurde die Veranstaltung im Kanzleizentrum von Samstag, 21. Juni auf **Freitag, 20. Juni** verschoben. Nachstehend nochmals das genaue Programm:

- 18.00 XENIX-Sofakino**
Südafrika – Selbstdarstellung, Propaganda und Ideologie der Weissen am Beispiel von Tourismus-Filmchen und Tonband-Interviews; u.a. mit Mascha Madörin (Aktion Südafrika-Boycott, Basel)
- Kanzleischulhaus**
Südafrika-Ausstellung
- Kanzleicafé**
Afrikanische Küche
- 19.00 Kanzleiareal**
Rede des als politischer Flüchtling in der Schweiz lebenden Schriftstellers **Zakes Mofokeng**
- 19.30** Vortrag des südafrikanischen Historikers **Patrick Harris** über die politischen Lieder der Wanderarbeiter und die Bantustan-Politik des weissen Regimes
- 20.00** Zur Lage der Frontstaaten und zur militärischen Strategie Südafrikas
- 20.15 Schweiz – Südafrika:**
– Gold aus Südafrika und die Schweizer Banken
– Schweizer Unternehmen in Südafrika
– Rechtskonservative Gruppierungen in der Schweiz und ihre Anti-Boycott-Bewegung
- 20.30 Kanzleeturnhalle: Afro-Music-Festival**
(Eintritt 10.–)
Paul Ubana Jones (guitar and vocals)
Tony Majdalani (percussion)
- 22.00** Bonga aus Angola
anschliessend Tanz mit afrikanischer Musik

Organisation:
Südafrika-Komitee Amandla, Anti-Apartheid-Bewegung, Quartierzentrum Kanzlei

Filmstelle

Gábor Body

Nachtlied des Hundes

Ungarn 1983, «A kutya éji dala», mit Gábor Body, Attila Grandpierre, Andras Fekete und zwei ungarischen Punk-Bands. **Dienstag, 17. Juni, um 18.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude Fl. Achtung: Ungarische Originalversion ohne Untertitel, jedoch Simultanübersetzung. Achtung: Beginn eine Stunde früher als gewohnt.

Schrill, phantastisch, unwahrscheinlich – doch leider, seltsamerweise, ganz unbekannt: Gábor Body, das Wunderkind des ungarischen Films. Die Besucherzahlen bei «Narziss und Psyche», bei uns vor zwei Wochen, sprechen für sich: Was Studenten nicht kennt, das frisst sie/er nicht. Wäre Fellini nicht schon bekannt, müsste auch er sein

Leben als Geheimtipp fristen. Und Body ist durchaus mit Fellini zu vergleichen. Oder mit Tarkowski, oder mit Cocteau.

Nächsten Dienstag also eine weitere Begegnung mit Gábor Body, die zweitletzte, eine Begegnung der dritten Art: «Warum bellen Hunde den Mond an? Ich glaube, dass die Hunde, wie die Menschen, einen Kontakt zum Kosmos haben, und sie bringen das durch ihr Bellen zum Ausdruck. Die Menschen drücken sich in anderer Weise aus, durch Bilder, durch Musik.» (Body)

Ein Astronom und ein seltsamer Pfarrer fahren in ein ungarisches Bergsdörfchen. Der Astronom kehrt heim, der Pfarrer kommt an. Ihre erste Begegnung ist ein Invaliden, der Selbstmord machen wollte. Auch ein Deutscher kommt an, ein Hamburger Tourist. Er schenkt einem kleinen Jungen eine Super-8-Kamera. Der Astronom spielt in einer Punk-

Band mit. Der seltsame Pfarrer schenkt einer Frau bei der Beichte eine Hutnadel; immer wenn sie das Gefühl habe, sich von der Wahrheit zu entfernen, solle sie sich damit stechen. Die Frau bringt sich um mit der Hutnadel. Auch andere Tote werden gefunden. Die Polizei ermittelt, Pfarrer und Astronom müssen fliehen.

Wo ist da die Geschichte? Wo ist die Melodie des kosmischen Hundegeheuls? – Lassen wir noch einmal Body selbst reden: «Wir können sagen, dass ein Vakuum an Glaube, Glaubensleben, Ausübung des Glaubens, das zum Ende unseres Jahrhunderts hin immer stärker in Erscheinung tritt, diesen Film ins Leben gerufen hat. In dieser für Hochstapler geschaffenen Welt ist es nur folgerichtig, dass ein Pseudopriester die Rollen übernimmt, die durch Politik, Kunst, Wissenschaft und Familie diskreditiert wurden.» – Und Gábor Body spielt ihn gleich selber, diesen Priester...

Unkonventionell, ja. Wild, harsch, collageartig. Body arbeitet in diesem Film mit Super-8- und Videoausschnitten, andererseits wieder mit manieristisch detailgenauen Bildern.

Unsere Kopie ist eine Originalkopie ohne Untertitel. Anfangs Juli verschwindet sie wieder nach Ungarn. Schon das ist ein Grund, trotzdem zu kommen. (Und übrigens werden wir diesmal eine Simultanübersetzung organisieren.)

Peter Bacso

Der Zeuge

Ungarn 1968/1977, «A tanu», mit Ferenc Kallai, Lili Monori, Zoltan Fabri, Lajos Öze. **Mittwoch, 18. Juni, um 19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude Fl.

Jozsef Pelikan, der ungarische Milchbruder des braven Soldaten Schwejk, Deichwärter und Donauegelbeobachter seines Zeichens, hat einen Freund bei der Regierung und ist unschuldig.

Ist er unschuldig? Eines Tages stürmen Polizisten sein Haus und beweisen ihm, dass er schwarz geschlachtet habe, und werfen ihn ins Gefängnis, schuldig. Doch bald wird er wieder als unschuldig entlassen. Der Freund bei der Regierung hat für ihn ein gutes Wort eingelegt. Als er ihm danken gehen will, wird Pelikan – abgeführt. Ein mysteriöser Genosse verschafft ihm eine wichtige Stellung, dreimal, und jedesmal scheitert der – unschuldige? – Pelikan, landet im Gefängnis. Schliesslich soll er Kronzeuge

sein, gegen seinen Freund bei der Regierung. Wird monatelang vorbereitet von Psychologen und Schauspielern – und sagt doch die Wahrheit. Wieder wird er für schuldig erklärt, ja zum Tode verurteilt. Doch im letzten Moment erklärt man ihn wieder für unschuldig.

1968 entstand dieser Film, 1977 durfte er das erste Mal öffentlich aufgeführt werden. «Peter Bacso (...) bissige Satire auf Stalinismus und Personenkult gehört zum Frechsten und Aufmüpfigsten, das bei uns aus Osteuropa bis anhin zu sehen war.» (ZOOM)

Martin Scorsese

Raging Bull

USA 1980, mit Robert de Niro, Cathy Moriarty, Joe Pesci u.a., **Donnerstag, 19. Juni, um 19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude Fl.

Zeitlupe – In einem verlassenen Boxring dreht einer, getigelter Bademantel um die Schultern, einsam seine Runden, teilt Hiebe aus ins Leere.

Mit dieser poetischen Einstellung im Vorspann eröffnet Scorsese seine Geschichte vom Aufstieg und Fall des amerikanischen Box-Champions der vierziger Jahre, Jake La Motta – des Raging Bull.

Kontrapunktisch dann eine lange Kamerafahrt hinein in die italo-amerikanische Heimat La Mottas, die Bronx. Dort wird eine rüde Sprache gesprochen, wird geprügelt, herrscht der Padrone.

Einer boxt sich nach oben, wird reich, findet aber kein Glück. Denn mit dem Erfolg erwächst ihm ein unsichtbarer Gegner: seine eigenen Obsessionen – abgründiges Misstrauen, wahnhafte Eifersucht. Raging Bull ist sich selbst sein zornigster Gegner.

Der Niedergang endet im Gefängnis und schliesslich in einem traurigen Neubeginn, wieder ziemlich unten, als Entertainer in Nachtclubs.

In Schwarzweiss und mit einer subtilen Legierung dokumentarischer und filmpoetischer Darstellungsmittel schildert Scorsese die Stationen einer verzweifelten Jagd nach dem American Dream.

Scorsese at his best – auch dank Robert de Niro, der den Raging Bull in überzeugender Glaubwürdigkeit und physischer Präsenz spielt. Weniger der 50 Pfund wegen, die er sich für diese Rolle zugelegt hat, als durch beeindruckende Einfühlung in Mimik, Gestik und Sprache dieser Figur.